

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 118.

Neuenbürg, Dienstag den 28. Juli

1891.

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Ankauf von Remonten.

Im Oktober d. J. werden für den Remonte-Depot des Kgl. Landgestüts Fohlen nicht unter 2 Jahren alt (geb. 1889) und eine Anzahl älterer Pferde im Alter bis zu 5 Jahren (geb. 1886) angekauft.

Die Tiere müssen nach Form, Gang und Größe zu Artillerie-Zugpferden sich eignen. Die Abstammung ist durch Beschlüsse nachzuweisen. Ausgeschlossen sind Schimmel und Hengste.

Jeder Verkäufer hat für die Hauptmängel Gewähr zu leisten und das verkaufte Pferd aus dem Remonte-Depot zurückzuholen, ohne Anspruch auf Schadenersatz — auch wegen erworbener Mängel, Fehler oder verändertem Nährzustand —, wenn innerhalb der gesetzlichen Frist ein Gewährsmangel sich herausstellt. Darüber, ob ein solcher vorhanden, entscheidet ausschließlich das Landoberstallmeisteramt. Die Kaufbedingung, betreffend die Hauptmängel erstreckt sich auch auf unvollständige Kastation (Spitzhengste), ohne daß für die Rückgabe eine Frist festgesetzt wird.

Der Verkäufer hat eine gute Trense und ein gutes Strichhalfter mit zwei je 2 Meter langen Striden jedem Pferd mitzugeben.

Die Pferde können vorgeführt werden in:

Tuttlingen, Montag den 5. Oktober, vormittags 8 Uhr,
Spaichingen, " " 5. " " 11 "
Rottweil, " " 5. " " nachmittags 3 "
Waldmössingen, Dienstag den 6. Oktober, vormittags 8 Uhr,
Sulz, " " 6. " " 11 "
Herrenberg, " " 6. " " nachmittags 3 "
Weil der Stadt, Mittwoch den 7. Oktober, vormittags 10 Uhr,
Winnenden, " " 7. " " nachmittags 2 "
Baihingen, Donnerstag " 8. " " vormittags 9 "
Künzelsau, Freitag " 9. " " vormittags 9 "
Ebingen, Samstag " 10. " " vormittags 9 "
Balingen, " " 10. " " nachmittags 2 "
Ehingen, Montag " 12. " " vormittags 9 "
Saulgau, " " 12. " " nachmittags 2 "
Ravensburg, Dienstag " 13. " " vormittags 9 "
Mägerlingen, Donnerstag " 15. " " nachmittags 2 "
Gestütshof Marbach, Freitag den 16. Oktober, vormittags 10 Uhr.

Bei der Besichtigung der vorgeführten Fohlen wird der Landoberstallmeister diejenigen bezeichnen, deren Erwerb er für zulässig erachtet, und den Kaufpreis dafür bestimmen. Die endgiltige Entscheidung über den Ankauf erfolgt jedoch erst, wenn sämtliche Märkte abgehalten sind und wird dem Eigentümer bis spätestens 18. Oktober mittelst eingeschriebenen Briefs mitgeteilt unter Bestimmung des Orts und der Zeit der Abnahme.

Der Kaufschilling wird von der Kgl. Landgestüttskasse durch Postanweisung dem Eigentümer überwiesen.

Marbach den 16. Juli 1891.

K. Landoberstallmeisteramt.
v. Hofacker.

Neuenbürg.

Die Gemeinde- und Stiftungsbehörden

werden auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 6. Juli d. J. betreffend die Kündigung bezw. Umwandlung der 4 1/2 %igen württb. Staatsanlehens vom 1. März 1879 (Amtsbl. S. 187) hiemit besonders aufmerksam gemacht.

Den 26. Juli 1891.

K. Oberamt.
Hofmann.

Revier Herrenalb.

Stammholz- u. Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 7. August
vormittags 10 Uhr

werden aus dem Staatswald Unterer und Oberer Eckopf, Hintere Bächhölde, Käbelbrännele, Margenlager, Hint. Hilsgraben, Brudesweg, Ob. Teichloch und Scheidholz der Hutten Bernbach und Gaisthal:

3270 Nadelholzstämme mit 316 Fm. Langholz I. Kl., 181 dto. II., 237 dto. III., 428 dto. IV., 163 dto. V. Kl.,

459 Fm. Sägholz I. Kl., 119 dto. II., 203 dto. III. Kl., 296 Grubenhölzer mit 10,01 Fm., 70 Eichen mit 7,55 Fm., 58 Buchen mit 52,27 Fm., 20 Erlen mit 9,76 Fm., ferner aus Hinterer Bächhölde-Scheidholz 95 eich. Derbstangen, 65 dto. Hopfenstangen, 20 Nadelholz-Derbstangen, 105 dto. Hopfenstangen, 20 dto. Reisstangen verkauft. Zusammenkunft im Rathaus in Herrenalb.

Gräfenhausen.

Holz-Verkauf.

Nächsten Montag den 27. d. Mts.
morgens 8 Uhr

verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathause:

200 St. Langholz I., II. und III. Kl.
mit 86 Fm.,

Die Abuhr ist sehr günstig.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.

Den 23. Juli 1891.

Schultheiß Glauner.

Dennach.

Langholz- und Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 31. d. J.
vormittags 10 1/2 Uhr

wird aus dem Gemeindevald auf hiesigem Rathaus folgendes Scheidholz zum Verkauf gebracht:

89 St. Langholz II.—V. Kl.,

27 " Baustangen,

3 " Gerüststangen,

wozu Käufer eingeladen werden.

Den 24. Juli 1891.

Schultheißenamt.

Hörter.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Eine Radfahrerpeitsche

(mit Knopf) ist am Donnerstag Nacht von der Stadt zum Bahnhof verloren gegangen. Der redl. Finder wolle solche gefl. abgeben bei Buchbinder Knodel.

Neuenbürg.

Ein Viertel Haber

in den Junkernäckern und 1/2 Viertel Dinkel im Müdle hat zu verkaufen

Fr. Dietrich sen., Wehger.

Turnergesangsverein Neuenbürg.

Mittwoch den 29. d. M., abends 8 Uhr:

Singstunde.



Wagentackier-Geschäft

Gegründet 1881. **Wildbad.** Gegründet 1881.

Einrichtung auch für **Hotel-Omnibus**. Sonstige Reparaturen an denselben werden auf Wunsch pünktlichst besorgt.

Anfertigung von Firmenschilder jeder Art

in eleganter und schwungvoller Ausführung. Prompte Bedienung und billigste Preise werden zugesichert.

Hochachtungsvoll

F. A. Barth.

Meiner sehr geehrten Kundschaft, sowie einem verehrten Publikum von Pforzheim und Umgebung diene zur gefl. Nachricht, dass ich seit 15. Juli mein

Photographisches Atelier

nach der **Oestlichen Karl-Friedrichstrasse 65** vis-à-vis dem **Pfalzer Hof** verlegt habe.

Mein **Atelier** ist nach den neuesten Erfahrungen erbaut, mit den vorzüglichsten Apparaten versehen und in dekorativer Ausstattung auf das eleganteste eingerichtet. Zugleich gestatte mir, auf Obiges Bezug nehmend, mein Atelier auf das Beste zu empfehlen mit dem Bemerken, dass für vorzügliche Ausführung garantiert und jedem Auftrag die grösste Sorgfalt gewidmet wird. Aufnahmen finden jeden Tag und bei jeder Witterung statt.

Hochachtungsvoll

Karl Fleury, Photograph,

Pforzheim, östl. Karl-Friedrichstr. 65 — Telephon 309.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork
Ostasien
Brasilien



Baltimore
Australien
La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

Theodor Weiss, Neuenbürg.

Höfen.

Am Mittwoch den 29. Juli 1. B. kommt im Zwangswege gegen Barzahlung zum Verkauf und zwar:

nachmittags 1 Uhr

- 1 Pferd, zum schweren Zug geeignet,
- 2 vollständige Pferdegeschirre,
- 2 leinene Pferdesteppiche,
- 3 vollständige Wagen mit Leitern,
- 12 St. Wagenfetten,
- 1 Herrenschlitten mit 2 Polstern,
- 1 Zweispänner-Holzschlitten,
- 2 Wagenwinden,
- 2 Paar Chaisengeschirre,
- 2 Kollgeschelle,
- 4 St. Faß.

Nachmittags 2 Uhr

- 1 Pferd, zum schweren Zug geeignet,
 - 2 Pferdegeschirre,
 - 1 Futter Schneidmaschine,
 - 1 Wagenwinde,
 - 1 Handkarren,
 - 10 St. Wagenfetten,
 - 1 Hornschlitten,
 - 2 Griffe und 1 Lottagt,
- wozu Liebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft am Rathaus.

Gerichtsvollzieher Knüller.

Das neueste Buch über **Nervenschwäche**, (Neurasthenie), **Schwächezustände**, die Folgen jugendl. Ausschweifung und die Heilung dieser Leiden sendet an Leidende auf Verlangen unentgeltlich und frankiert

M. Schüchler, Berlin, Wallstr. 16.

Eine Pforzheimer Bijouteriefabrik sucht **2 Bijoutiers** sowie **1 Fassers-**

Lehrling,

ebenso ein **Poliseuffenlehrling** bei hoher Bezahlung zum sofortigen oder späteren Eintritt. Wo? Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Gesucht wird für ein größeres Sägewerk ein tüchtiger

Holzenteiler.

Stellung ist dauernd bei guter Bezahlung.

Offerten befördert die Exped. d. Bl.

Ein Logis

mit 3 Zimmern nebst Zugehör wird zu vermieten gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Wildbad.

Unterzeichneter sucht in die Küche ein fleißiges

Mädchen,

welches sofort eintreten kann.

Joh. Kentschler,
Gasthaus zur Eisenbahn.

Reines Schweineschmalz

hat zu verkaufen

Dominikus Degaudenz
im Gröfelthol.

3-König-Zabaf, vorzüglich 9 1/2 Pfd. 3 M 30. Nachn. **Schmuck, Rörblingen.**

Contobüchlein

in allen Sorten bei **C. Meeh.**

Hamburg-Amerikanische Paketfahrt Aktien-Gesellschaft 4 pSt. Prioritäts-Obigationen 1. Anteihe. Die nächste Ziehung findet am 15. August statt. Wegen den Coursverlust von ca. 1 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

* **Birkenfeld, 26. Juli.** Heute fand bei prächtigem Wetter das Turnfest des **Magold-Gaues** und die Fahnenweihe des Turnvereins dahier statt. Das ganze Dorf war Haus für Haus auf's schönste dekoriert und die Straßen mit Tannen und Guirlanden geschmückt, so daß wohl die meisten Festgäste darüber überrascht waren und dieses Fest noch lange in Erinnerung an der vielen Besucher bleiben wird.

Abends zuvor fanden die Beratungen des Gau- u. Fest-Ausschusses (Sauturntag) statt, wobei die Neuwahlen der Mitglieder für die nächsten 2 Jahre und die Wahlen der Preisrichter für das heutige Preisturnen durch Zuzuf vorgenommen wurden. Der Rechenschaftsbericht ergiebt einen günstigen Stand der Gaukasse. Der Gau-Verband wird demnächst verstärkt werden durch die neugegründeten Turnvereine von **Calmbach** und **Engelsbrand**. Als nächster Festort wird **Calw** gewählt, **Magold**, welches sich auch darum bewarb, trat zurück. Als weiterer Beschluß ist hervorzuheben, daß die Zusammenstellung von Musterriegen verjucheweise eingeführt, und daß die Zahl der Preise nach der Zahl der Preisturner reguliert werden soll.

Das Fest wurde morgens 6 Uhr durch Tagwache und Böllerschüsse eingeleitet. Um 7 Uhr wurden die fremden Vereine mit Musik vom Bahnhof abgeholt. Um 8 Uhr fand Festgottesdienst in der Kirche statt. Nach demselben begann auf dem Festplatz das Preisturnen, wobei glänzende turnerische Leistungen gesehen werden konnten. Nach Beendigung desselben wurde das Mittagessen in den verschiedenen Gasthäusern eingenommen. Um 3 Uhr versammelten sich die Vereine zum Festzug durch den Ort. Derselbe machte sowohl durch die Zahl der Teilnehmer als die getroffenen Anordnungen den besten Eindruck und verlief in schönster Weise. Nach Ankunft auf dem Festplatz war Schauturnen, welches von allen Seiten mit Interesse aufgenommen wurde und Unterhaltung bot.



Hierauf hielt der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Seeger die Festrede. Der Redner begrüßte zuerst die große Anzahl von Festgästen in sinniger Weise mit dem Turnergruß: „Gut Heil!“ Er begrüßte sie als deutsche Brüder und reichte ihnen namens des hiesigen Turnvereins die deutsche Bruderhand. „Gut Heil“ möge alle hieher geführt haben „Gut Heil“ möge sie wieder nach Hause bringen. Hierauf ging der Redner über auf den Wert des Turnens. Der Turner sei berufen, Körper und Geist auszubilden. Denn in einem gesunden Körper wohne viel leichter ein gesunder Geist. Wo der Leib gestählt wird durch kräftige Übungen, da kommt auch die geistige Regsamkeit eher zu ungehemmter Entfaltung. So haben denn schon unsere ältesten Vorfahren und sämtliche alten Kulturvölker allerlei leibliche Übungen eifrig gepflegt und dadurch das Volksleben frisch und kräftig erhalten, so lange die sittliche Beherrschung des Leibes damit Hand in Hand ging. Redner kam dann auf den Ausschwing, den das Turnen im Anfang dieses Jahrhunderts gemacht, zu sprechen und schloß mit der Mahnung: der hiesige Turnverein möge stets der eingeweihten Fahne würdig sein. Sein Hoch galt dem hiesigen Turnverein, welches begeistert aufgenommen wurde.

Auf das vom Sängerbund vorgetragene Bannerlied folgte die Entfaltung und Uebergabe der Fahne durch eine Festjungfrau (Christine Bollmer) mit folgenden, von Herrn Pfarrer Seeger verfaßten Strophen:

Dies Banner biet' ich Euch als Eures Bundes Zeichen!
Es halt Euch fest vereint als wackre Turnerschare!
Von ihm umweht, sollt Ihr Euch treu die Hände reichen
Und stets des Turners Losung hören ernst und wahr:

„Frisch“ eilt zum Werk, wann ihr die Glieder stählet;
„Fromm“ treibt's und nur in lautrem, hohem Sinn!
„Frei“ schlag das Herz Euch, stets das Beste wählet,
So wird gar „fröhlich“ Euer Mut, gar köstlich der Gewinn!

Tragt würdig immer, ehrenvoll die Fahne,
Kein Madel schände Eures Bundes Schild!
Laßt ferne von Euch alles Böse und Gemeine,
Die Sitte bleib' in Kraft recht rein und mild.

So seid Ihr wahrhaft jener Väter Sprossen,
Die kühn und mutig stritten um den heil'gen Herd.

So geht Ihr täglich frisch und unverdrossen
Ans Werk und bleibt des besten Ruhmes wert.

So seid Ihr Männer von dem Fuße bis zum Scheitel.

So auch des Vaterlandes starke Schutz u. Wehr,
So ist es nimmer leerer Trug und eitel,
Wenn wir Euch heißen: Ein getreues, starkes Heer.

Wohlan! So tragt die Fahne bis in ferne Zeiten,
Tragt sie nur „fröhlich, fromm und frisch und frei“!
Dann bleibt sie allen wert in Freuden wie in Leiden.

Dann muß „Gut Heil“ Euch blähen immer neu.

Die weiß- und grünseidene Fahne trägt neben dem Turner-Wappen die Aufschrift: „Gut Heil! — Gestiftet von Frauen und Jungfrauen“ und ist ein prächtiges Stück. Der Fahnenträger übernahm dieselbe unter Worten des Dankes und dem Gelöbniß, das Vereinsbanner stets in Ehren halten zu wollen. Damit schloß der Akt der Fahnenweihe.

Nun ging um 5 Uhr die Preisverteilung vor sich. Die Preise bestehen in einem Kranz von künstlichem Eichenlaub. Es erhielten solche Preise:

I. Turner im Gau.

1. Gottl. Lehrer von Hirsau, 2. Eug. Hiller von Birkenfeld, 3 a. Paul Beil von Neuenbürg, 3 b. Emil Lauser von Calw, 4. K. Titelius von Neuenbürg, 5. Wilhelm Fitz von Birkenfeld, 6 a. Wilh. Bauer von Neuenbürg, 6 b. Friedr. Karher von Neuenbürg, 7. Ernst Schroth von Birkenfeld.

Belobungen (Diplome) erhielten:

- Johs. Weich von Neuenbürg, H. Feiler von Birkenfeld, Friz Brenner von Altensteig.

II. Jöglinge im Gau

erhielten Preise:

1. Oskar Wendel von Calw, 2. Fr. Ruf von Neuenbürg, 2. Ehrn. Ringenstein von Hirsau, 4. Fr. Josenhans von Calw, 5. Carl Heintzelmann von Neuenbürg, 6. Aug. Streder von Neuenbürg.

Belobungen:

- Ehrn. Blaisch von Neuenbürg, Carl Bollmer von Birkenfeld, Ernst Schuller von Nagold.

III. Für Turner außerhalb des Gaus wurden 5 Preise und 2 Belobungen verteilt:

1. Preis: H. Wolf (T.-Bd.) Pforzheim, 2. Fr. Enderle (T.-B.) Pforzheim, 3 Ad. Weich (T.-Bd.) Pforzheim, 4. C. Rothenstein, Dill-Weihenstein, 5. Em. Altmair, Dill-Weihenstein.

Belobungen:

- Ab. Weich (T.-Bd.) Pforzheim, Gust. Schuller (T.-B.) Pforzheim.

Abends herrschte fröhliches Leben auf dem Festplatz. So war das ganze Fest ein Ehrentag für Birkenfeld, ein Jubeltag für die Turnerschare und ein Freudentag für die zahlreichen Festgäste.

Kronik.

Deutschland.

(Telegr. an den Enztähler.) Berlin, 25. Juli. Der Reichsanzeiger teilt mit: Der Kaiser ist am Donnerstag 23. Juli abends an Deck des Hohenzollern auf dem durch Regen glatt und feucht gewordenen Fußboden ausgeglitten und hat sich dabei leicht am rechten Knie verletzt. Schonung des Fußes ist erforderlich. Es werden in nächster Zeit Berg und Landpartien nicht stattfinden können. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist gut. Der Kaiser nahm gestern an der gemeinschaftlichen Mittagstafel an Deck Teil.

Der Kaiser verließ am Vormittag des 23. Juli mit der „Hohenzollern“ die Stadt Hammerfest, wo der Monarch a. A. die Meridiansäule einer eingehenden Besichtigung unterzogen hatte, wieder und begab sich nach der Insel Skorö. Die Rückkehr des Kaisers nach dem Neuen Palais bei Potsdam steht, wie eine Mitteilung aus Berliner Hofkreisen besagt, nicht vor Mitte August zu erwarten.

In einer Versammlung des Berliner Turnlehrervereins trat Dr. Bach, der Leiter des Falk-Realgymnasiums, der Ansicht entgegen, daß der Handfertigkeitsunterricht eine Annäherung der verschiedenen Stände herbeiführen könne. Das sei nur sehr bedingt richtig. Eine heilsame Vermischung der Stände könne nach seiner Meinung nur bewirkt werden, wenn die Vorschulen der höheren Lehranstalten in Wegfall kämen und alle Schüler aus der Volksschule hervorgehen würden. Es ist wohl das erste Mal, daß sich der Leiter einer höheren Lehranstalt derartig aus-

spricht, und gerade darum verdient seine Äußerung eine ganz besondere Beachtung.

Berlin, 26. Juli. „Abs ist Sieger!“ „Hurrah Abs!“ „Abs hoch!“ hallte es drinnen im American-Theater von den Tausenden wieder, die gekommen waren, dem Kampfe um die Ringmeisterschaft der Welt zwischen dem Deutschen Abs und dem Engländer Tom Cannon beizuwohnen. — Wie das gekommen war, daß Cannon unterlag und in aller Form den Boden mit beiden Schultern berührte, das wissen wohl die beiden Ringer allein am besten. War es doch nur schließlich ein flüchtiger Augenblick nach einem Ringen von etwa 24 Minuten, der dem deutschen Herkules den Sieg über seinen vielgerühmten Gegner verlieh, mit dem er sich schon in Hamburg in entscheidungslosem Kampfe maß. Vergebens hatte Cannon in den erwartungsvollen, aufregenden zwanzig Minuten, die das erste Ringen gestern abend nach der Bestimmung des Schiedsrichters währte, seinen bekannten Griff nach dem Nacken des Gegners zu unzähligen Malen versucht, Abs kannte diesen Tic nun schon genügend von Hamburg her. Vergebens aber auch hatte Abs, die Brust von Cannon umspannend, alle seine Kraft aufgewandt, um, wie es ihm in der letzten Zeit schon oft mit Erfolg gelungen war, seine Gegner in die Höhe zu werfen und dann zu Boden zu schleudern: Tom Cannon stand wie ein Fels und ließ sich nicht vom Boden rühren. Eine Pause trat ein, und hin und her ging in dem Publikum der Streit, wer den Sieg davon tragen würde, der Tausende von Wetten, die auf die beiden Ringer abgeschlossen waren, zum Austrag bringen sollte. — Wieder erscholl die Glocke und gab das Zeichen zum Beginn der Fortsetzung des Kampfes. Wie ein Meer brandete und toste es in der mächtigen Zuschauerkhalle, die Aufregung wuchs von Minute zu Minute während des erneuten Ringens. Zum vierten Mal schon hatte Abs, dem gefährdrohenden Griff von Cannon entgehend, sich auf die Brust zu Boden geworfen — da plötzlich, schneller als man es denken konnte, schnellte Abs in die Höhe, umfaßte den dieses Angriffs nicht gewärtigenden Gegner und streckte ihn nach allen Regeln dieser Ringerkunst auf den Boden, daß er mit beiden Schultern den Kampfplatz berührte, für den Augenblick unfähig, sich weiter zu wehren. Donnernde Hurrahrufe begrüßten den Sieger.

Die allgemeine Ernte hat in der unteren Rheinebene jetzt überall begonnen. Vorerst wird Gerste geschnitten, die namentlich in Quantität sehr gut ausfällt.

Telegramm an den Enztähler.

Vincennes, 26. Juli. Heute abend fuhr ein Personenzug in den Vorauszug, wodurch 2 vollbesetzte Personenwagen und ein Gepädwagen umgestürzt wurden. Das Leuchtgas entzündete einen Wagen. Man meldet 49 Tote und über 100 Verwundete, wovon 6 bereits gestorben.

Württemberg.

Der Erste Staatsanwalt Degen bei dem Landgericht Tübingen wurde seinem



Ansuchen entsprechend auf die erledigte Stelle eines Landgerichtsrats bei dem Landgericht Rottweil versetzt: die erledigte Oberbauratsstelle bei der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau wurde dem tit. Oberbaurat Euting bei diesem Kollegium übertragen;

Ludwigsburg, 25. Juli. Aus dem hiesigen Zuchthause sind vergangene Nacht 3 Sträflinge (Schlosser von Beruf) ausgebrochen. Nach denselben wird eifrig gefahndet.

A u s l a n d.

Der Großherzog und die Großherzogin von Luxemburg haben nebst dem Erbgroßherzog Wilhelm am Donnerstag Nachmittag ihren feierlichen Einzug in die Residenzstadt Luxemburg gehalten. Der Bürgermeister Brassier bewillkommnete das großherzogliche Paar an der Grenze des Stadtgebietes. Großherzog Adolf versicherte in seiner Erwiderung, er werde, so lange er lebe, die Freiheiten und die Unabhängigkeit des Landes zu verteidigen wissen. Dem Einzuge wohnten sämtliche bei der luxemburgischen Regierung beglaubigten diplomatischen Vertreter bei. In den Einzugsstraßen hatten gegen 200 Vereine, Spalier bildend, Aufstellung genommen. Nach der Ankunft des Großherzogs im Palais fand Vorbeimarsch der Vereine statt. Trotz der massenhaften Teilnahme und der hochgradigsten Feststimmung ist nicht die geringste Störung, insbesondere keine im mindesten beachtenswerte preußenfeindliche Kundgebung unterlaufen.

Die zwischen England und Italien obwaltenden überaus herzlichen Beziehungen haben mit dem gegenwärtigen Besuche des Kronprinzen Victor Emanuel von Italien und England eine neue Bekräftigung erfahren. Die Londoner Blätter widmen dem italienischen Thronfolger warme Begrüßungsartikel, wobei die „Morning Post“ hervorhebt, wie sehr es den Kronprinzen ehre, daß er seinem lebhaften Wunsche, mit Kaiser Wilhelm auf englischem Boden zusammenzutreffen, die Pflicht, zunächst den italienischen Mandavern beizuwohnen, vorangehen ließ.

Miszellen.

Ein Verbrecher.

Erzählung von Feodor Bern.
(Fortsetzung.)

Der Kopf schwindelte ihm von all den neuen Bewidlungen, welche sich in diese Untersuchung drängten und dennoch hatte er keinen einzigen sicheren Faden gefunden, der ihn notwendig zum gewissen Ziele hätte führen müssen. Jeder Faden riß ab, sobald er ihn eine kurze Strecke verfolgt hatte und immer stand er wieder auf dem alten Standpunkt.

Hätte dieser Mann wahr gesprochen, ein schweres Zeugnis gegen den Waldhüter hätte er erlangt, ohne Besorgnis hätte das Schuldig über diesen ausgesprochen werden können, aber Steingrubers war bei diesem Zeugnis so ruhig geblieben — nicht das geringste Zeichen der Bestürzung hatte er gegeben. So konnte sich dieser Mann nicht verstellen und beherrschen,

zu oft hatte er sich in früheren Verhören aus Furcht widersprochen, zu leicht wurde er verwirrt.

Noch schwankte er, ob er den Gutsbesitzer sogleich am folgenden Tage vordern lasse oder erst über des Händlers Leben einiges zu erforschen suche. Er entschied sich für das letztere. Vielleicht erhielt er dadurch noch nähere Beweise für seinen Verdacht. Der Gutsbesitzer konnte ja ohnehin mit Jürgens nicht mehr zusammenkommen — eine Verzögerung konnte unter diesen Umständen keinen Nachteil bringen. —

Vierzehn Tage waren verflossen. Es war ein heiterer, wundervoller Morgen. Den Untersuchungsrichter Conradi trieb es hinaus ins Freie. Dieser Tag gehörte ihm. Er wollte ihn auch frei und ungestört genießen, denn die letzte Zeit hatte der Mühen und Arbeiten so viele für ihn gebracht.

Er verließ die Stadt, weil er allein sein wollte. Der schöne Morgen zog ihn an. Nur zu bald lehrten seine Gedanken indes zu dem zurück, was ihn in der letzten Zeit so viel beschäftigt hatte; zu der Untersuchung in Betreff der Ermordung Fernan's.

Noch immer stand diese auf demselben Fleck — für seine moralische Ueberzeugung. Für den Waldhüter hatte sich die Sache verschlimmert — der Händler hatte seine Aussage beschworen und für den Verdacht, daß dieselbe erfunden sei, fehlte jeder Anhaltspunkt.

Nur der Umstand, daß Jürgens behauptet hatte, der von ihm im Walde gesehene Mann habe einen Bart getragen, konnte von des Waldhüters Verteidigern zu dessen Gunsten benutzt werden.

Jürgens war wieder auf freien Fuß gesetzt, obschon Conradi den Gedanken, daß hinter dessen Aussage ein Bubenstück stecke, nicht aufgegeben hatte. Ueber sein Leben hatte er nicht mehr erfahren, als daß er ein heruntergekommener, verschiedener Gaunereien verdächtiger Mann war, dem sich indes nichts beweisen ließ.

Herr von Buchen war vor Gericht gefordert und seine Aussage hatte mit der des Händlers in allen Punkten übereingestimmt. Nicht einen Augenblick hatte er in Abrede gestellt, daß er ihn kenne und vor einigen Wochen von ihm gekauft habe. Mehr hatte Conradi trotz seiner Hin- und Herfragen nicht erfahren. Mit der größten Gewandtheit war Buchen jeder verhänglichen Nebenfrage ausgewichen und doch hatte das spöttische höhnernde Lächeln um seinen Mund verraten, daß er mehr wisse.

Mit demselben Lächeln und einem fast beleidigenden Benehmen gegen Conradi hatte er sich entfernt.

Dieser wußte, daß er sich in dem Gutsbesitzer einen erbitterten Feind erworben hatte. Es war ihm unlieb, weil er öfter mit ihm in Gesellschaften zusammen treffen mußte, seine Pflicht hatte ihm indessen keinen andern Weg übrig gelassen. Zudem erlachte auch ihn nach allen diesen Vorgängen ein unbehagliches Gefühl in der Nähe dieses Mannes.

Ein Wagen rollte in diesem Augenblick schnell daher, er kam Conradi ent-

gegen. Nur flüchtig warf Conradi einen Blick auf ihn und bemerkte, daß ein Herr und eine Dame darin saß. Er achtete nicht mehr weiter darauf. In Gedanken blickte er vor sich auf den Weg.

Plötzlich rollte der Wagen fast auf ihn zu. Nur mit Mühe sprang er zur Seite und entging den Pferden und den Rädern. Ein spöttisches Lachen erschallte aus dem Wagen. Es war eine offene Chaise.

Es war Buchen, der in dem Wagen saß, an der Seite der Frau v. Friesen. Er fuhr selbst. Sein höhrender Blick traf ihn. Schnell rollte der Wagen weiter. An der Spur des Wagens sah er, daß Buchen denselben absichtlich zur Seite auf ihn gelenkt hatte. — Diese Rohheit erbitterte ihn. Absichtlich suchte er ihn zu kränken, nun vielleicht sah er ihn noch demütig, in Ketten vor sich. Er wünschte es in diesem Augenblick. Auf dem Rückweg zur Stadt erfuhr er von einem Bekannten, daß Buchen in wenigen Tagen seine Hochzeit feiern werde. „Sie selbst haben heute manche ihrer Bekannten in der Stadt zur Feier der Hochzeit eingeladen,“ fuhr der Bekannte fort. „Es soll ein glänzendes großartiges Fest werden. Auf Buchens Gut wird es gefeiert. Schon seit Wochen sollen Vorkehrungen dazu getroffen sein.“ Conradi erwiderte nur mit einem einfachen „So?“

In ihm lebte die Ueberzeugung, daß dieser Mensch ein Verbrecher war, daß er den Advokaten erschlagen hatte, um sich der für ihn verderblichen Urkunde zu bemächtigen — und dieser Mensch schien vom Glück fast gesucht, für den Arm der Gerechtigkeit unerreichbar zu sein. Dieser Mensch trat mit der größten Sicherheit und Dreistigkeit auf, er stand noch geachtet da. Erst wollte sich ihm ein Zweifel an der höheren Gerechtigkeit aufdrängen. Dann dachte er aber wieder daran, wie doch die meisten Verbrecher früher oder später von der Hand der Nemesis heimgejucht wurden, wie sie meist zu Verrätern ihrer eigenen Schuld geworden waren. —
(Fortsetzung folgt.)

(Gut abgeführt.) Verteidiger Entgegen der Behauptung des Herrn Staatsanwalts muß ich erklären, daß der Angeklagte eine tiefgefühlte Ehrerbietung vor der Wahrheit hegt. Staatsanwalt: Er hält sich wenigstens stets in respektvoller Entfernung von ihr.

(Klarer Blick.) Ein Student schreibt an seinen Oheim „Die Uhr, bester Onkel, welche Du mir neulich schenkest, hat leider ein kurzes Leben gehabt. Kürzlich beim Kahnfahren fiel ich ins Wasser und verlor dabei die Uhr; eine neue würde mir daher sehr willkommen sein.“ — Der Oheim antwortete umgehend: „... Daß die Uhr verjoffen ist, lieber Nefse, glaube ich dir recht gerne.“

(Boshast.) Sonntagsjäger: „Sind da in dieser Gegend viel Hasen?“ — Bauer: „D, sehr viel“ — seitdem unser Gutsherr selbst auf die Jagd geht!“

Logogryph.

Zu viel mit o und a — o weh!
Giebt's manchem wohl zuletzt mit e.

